

Zeitschrift:	Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau
Herausgeber:	Spitex Verband Kanton Zürich
Band:	- (2010)
Heft:	5: Spitex am Puls der Zeit
Artikel:	Innovative Spitex-Dienstleistungen
Autor:	Spring, Kathrin
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-822112

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Innovative Spitex-Dienstleistungen

Unsere Gesundheitsversorgung ist für ein innovatives Management von Langzeitkrankheiten noch nicht eingerichtet – trotz besten Absichten von sich bemügenden Einzelpersonen. Dieses Fazit zog Prof. Dr. Rebecca Spirig in ihrem Referat am Spitex-Kongress.

ks // Die Zunahme betagter und hochbetagter Menschen in der Schweiz wird mit einer grossen Zunahme chronisch kranker Menschen verbunden sein. Menschen, die zum Beispiel an chronischer Herzinsuffizienz, an Atemproblemen oder an Diabetes mellitus leiden. Für Rebecca Spirig ist deshalb klar: Unser Gesundheitswesen muss vermehrt auf Menschen mit chronischen Krankheiten ausgerichtet werden. «Das gilt sowohl für Spitäler wie auch für die Spitex», sagte sie.

Aufmüpfige Kundschaft

Ein zweiter Punkt: Die Kundschaft, auch die ältere Kundschaft, wird künftig aktiver, kompetenter und aufmüpfiger sein, und sie wird andere Lebensbedürfnisse haben als frühere Generationen: «Das zeigt sich unter anderem im Bedürfnis nach neuen Wohnformen, aber auch im Bedürfnis, bei der Behandlung von Krankheiten mitzureden und mitzuentscheiden», erklärte Spirig. Eine zentrale Frage der Menschen wird sein: «Was kann ich

selber tun, um mit meinen Gesundheitsproblemen ein möglichst normales Leben zu führen?»

Ein Beispiel: 85% der Schweizerinnen und Schweizer, die zum Thema befragt wurden, sagten, sie möchten aktiv in Entscheide medizinischer Fachpersonen einbezogen werden, doch lediglich 49% fühlten sich bei solchen Entscheiden tatsächlich einbezogen und ernst genommen.

«Verstecktes» Gesundheitswesen

Wir sind uns gemäss Rebecca Spirig zu wenig bewusst, dass wir mit einem «versteckten Gesundheitswesen» leben, das aus 20 Prozent professioneller Betreuung und 80 Prozent Selbstmanagement besteht.

Wie wichtig die Unterstützung – gerade auch der Spitex – beim Selbstmanagement der Kundschaft ist, erklärte Rebecca Spirig anhand der Ernährung: Das Wissen von Gesundheitsfachleuten in diesem Bereich mag noch so gross und gut sein, doch um es in der Praxis umzusetzen, braucht es Kurse für Patientinnen und Patienten.

Bei der Frage «Welche innovativen Dienstleistungen bieten wir künftig an?» muss sich die Spitex gemäss Rebecca Spirig bewusst sein: Sich lediglich auf der Mikro-Ebene der direkten Dienstleistung «abzustampeln», bringt es nicht. Es braucht Veränderungen auch auf der Ebene der Institutionen und des Gesundheitssystems: «Und die passieren nicht, ohne dass wir politisch aktiv sind.»

Wissen austauschen

Neben der Patientenedukation erachtet die Pflegeexpertin folgende innovativen Spitex-Dienstleistungen als nötig:

- Case Management
- Präventive Hausbesuche
- Geriatrische Assessment-Teams
- Interprofessionelle Versorgung in Pflege und Betreuung.

Grossen Wert legte Rebecca Spirig in ihren Ausführungen auf sogenannte

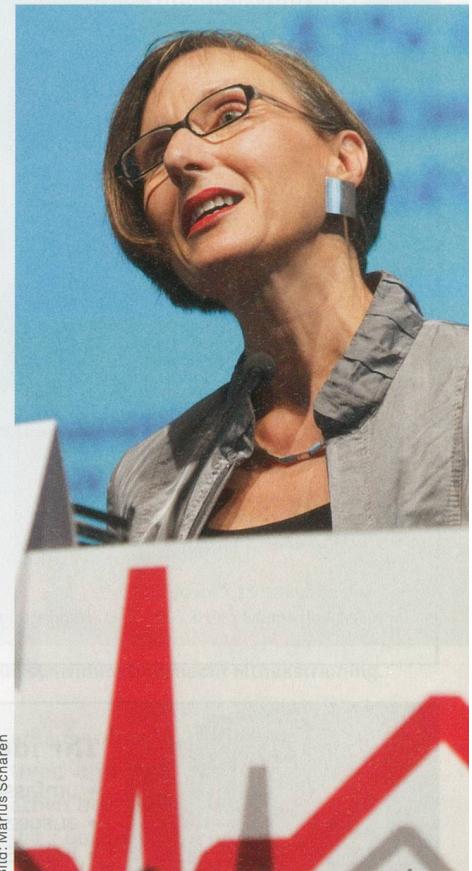


Bild: Marius Scharen

Rebecca Spirig fordert, die Behandlung chronisch kranker Menschen vermehrt in das Zentrum des Gesundheitswesens zu stellen.

Koordinations- und Transitionsprogramme: «Spitin und Spitex müssen gemeinsam gedacht werden.» Dazu gehört auch der Austausch von Wissen: «Zum Beispiel ein enger Austausch von Spital und Spitex im Bereich der Wundversorgung.»

Abschliessend verwies die Pflegewissenschaftlerin auf Studien, die zeigen, dass mit Case Management, Beratung und Patientenedukation die Notfall- und Spitäleintritte wesentlich gesenkt werden können – und damit auch die entsprechenden Kosten. Sie betonte jedoch: «Einzelne Modelle, Programme und Ideen sind zwar wirksam, aber das gesamte Gesundheitswesen ist (noch) nicht auf ein solch innovatives Management von Langzeitkrankungen eingerichtet.»

Zur Person

Prof. Dr. Rebecca Spirig leitet seit März 2010 die neue Abteilung «Klinische Pflegewissenschaft und Entwicklung» am UniversitätsSpital Zürich. Zuvor hatte sie eine gleiche Abteilung am Universitätsspital Basel geleitet und war Co-Direktorin des Instituts für Pflegewissenschaft der Universität Basel gewesen. Rebecca Spirig ist ausgebildete Pflegeexpertin und erlangte in den USA einen Master und einen PhD in Pflegewissenschaften.